

Freitag, den 6. August 1943, 19 Uhr, Gewerbehaus

Sonderkonzert

DER DRESDNER PHILHARMONIKER

Leitung: **KURT EICHHORN**

Solist: **BERNHARD HAMANN**

MAX REGER

Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven

Andante / Un poco piu lento / Appassionato / Andantino grazioso / Vivace
Andante sostenuto / Allegretto con grazia / Poco vivace / Allegro pomposo - Quasi adagio
Fuge . Con spirito

Suite op. 103 a in a-moll für Violine und Kammerorchester

Präludium . Grave / Menuett . Moderato / Aria . Adagissimo / Burleske . Allegro

P a u s e

JOHANNES BRAHMS

Sinfonie Nr. 2 in D-Dur, op. 73

Allegro non troppo / Adagio non troppo / Allegretto grazioso (quasi Andante)
Allegro con spirito

V o r a n z e i g e

Sonderkonzert

Freitag, den 13. August 1943, 19 Uhr, Gewerbehaus

Leitung: **Otto Matzerath** . Solist: **Helmut Roloff**

R. Strauß: Don Juan, Sinfonische Dichtung / Beethoven: Klavierkonzert C-Dur

Brahms: 1. Sinfonie

Verdunkle sorgfältig! Ein Lichtschein kann eine ganze Stadt gefährden!

Max Reger (1873—1916) wäre im März 70 Jahre alt geworden. Das musikalische Deutschland nutzt die Gelegenheit des Gedenkens, um zu überprüfen, wieweit das sehr umfangreiche, mit Ausnahme der Gattung Oper, sich auf alle Gebiete erstreckende und im wesentlichen sehr schwerblütige Schaffen in der Anerkennung vorwärts gekommen ist. Die Reichsmusikkammer ordnet sogar amtlich für den Hausmusiktag im November d. J. die Beschäftigung mit Reger an. Immer wieder begegnet man Reger-Freunden, die meinen, daß dessen komplizierte Schreibweise der unserer Zeit einzig entsprechende musikalische Ausdruck wäre, und ebenso entschieden Nichtfreunden seiner Musik. Wenn die Meinungen um einen schaffenden Künstler sich noch dauernd im Für und Wider bewegen, ist er zumindest noch immer eine interessante Erscheinung, anregend, spannend, Aufgaben stellend. Gelöste Rätsel haben keinen Reiz mehr. Einigkeit der Parteien herrschte stets in der Bewunderung von Regers, die landläufigen Begriffe überschreitendem technischen Können, insbesondere seiner Kontrapunktik, das heißt der Kunst, jeder der zugleich erklingenden Stimmen selbständigen Charakter, Persönlichkeit zu verleihen. Auch insofern ist das Urteil heute schon sicher, daß Reger in der kunstvollen Variierung von Themen anderer Komponisten, das Beste in seinem Gesamtschaffen leistete. (Variationen von Themen Hillers, Bachs, Telemanns, Mozarts, Beethovens.) Wer aber sagte, daß Regers schöpferische Kraft also weniger im Erfinden und Neuschaffen als vielmehr im Umschaffen, kunstvollen Verkleiden läge, würde dem Meister doch nicht ganz gerecht; denn Regersche Variationswerke entwickeln sich in ihrem Verlaufe stets zu ganz freien, eigenen, großen Fantasien, die sich vom ursprünglichen Thema ziemlich entfernen und immer getaucht sind in die eigentümliche klangliche Färbung, der besonderen Reger-Harmonik. Diese gründet sich — wie hier nur kurz angedeutet werden kann — auf einer Bevorzugung chromatischer Schritte (Halbtöne) in allen Stimmen, nicht, wie noch in Wagners „Tristan“, dem „Hohenliede auf die Chromatik“, nur in der Oberstimme.

Die heute erklingenden „Beethoven-Variationen und Fuge“, Werk 86, sind im Original für zwei Klaviere, vierhändig, komponiert. Die hier öfters eintretende orchestrale Fülle regte den Komponisten an, das Werk für Orchester einzurichten. Vier Variationen ließ er dabei weg. Das sanfte, Wehmut und Heiterkeit mischende Thema stammt aus Beethovens Bagatellen, Werk 119. Es wird achtmal abgewandelt und zum Schluß die Anregung zu einer geistvollen (con spirito) Fuge mit graziös launigen Zwischenspielen.

Zu neuzeitlicher Hausmusik vereinte Reger Stücke für Violine und Klavier unter der Werkzahl 103. Die Abteilung a darin ist auch als A-Moll-Suite bekannt geworden. Ihre sechs kleinen Vortragsstücke: Präludium, Gavotte, Aria, Burleske, Menuett, Gigue werden heute in einer Instrumentierung geboten, die bei „Aria“ von Reger selbst, in den übrigen von Adalbert Baranski stammt.

Regers Schaffen hat manchen geistigen Zusammenhang mit dem von Brahms. So steht das heute erklingende Brahms-Werk nicht fehl im Programm. Johannes Brahms (1833 bis 1897) ließ seiner herbstolzen, tragischen 1. Sinfonie c-moll die ganz gegensätzliche, fast als ein Idyll zu bezeichnende zweite Sinfonie D-Dur folgen. Ihr Grundcharakter ist romantisch anmutig, friedlich, märchenpoetisch. Eine weiche Hornmelodie gibt gleich am Anfang diese Stimmung an. Zur Ergänzung des Bildes fehlt zwar auch gelegentlich der ernste Gegensatz nicht, so die feierlichen Posaunenklänge im ersten Satz oder die trüber gestimmte Einrahmung des zweiten Satzes. Aber der Ernst ist nur vorübergehend. Froh, beschwingt, jubelnd klingt es durch das Werk. Die Verarbeitung der Themen, ihre Ausbeutung geschieht mit kontrapunktialer Meisterschaft. Besonders sei noch auf die interessanten Umbildungen des naiv-graziösen Themas vom 3. Satz hingewiesen, welches einmal sogar zum Ausdruck der Lebenslust ungarischer Zigeuner wird.

Dr. Kurt Kreiser